

## **Vogel des Monats März: Die Feldlerche**

„Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt, er setzt seine Felder und Wiesen instand“ – so beginnt ein bekanntes Kinderlied. Und zu dieser Zeit trifft der Monatsvogel bei uns ein.

Wer kennt ihn nicht (oder noch), den jubilierenden Gesang der Feldlerche im zeitigen Frühjahr. Hoch am Himmel steht der Vogel mit raschen Flügelschlägen fast auf der Stelle und trägt oft minutenlang sein unverkennbares Lied vor, das sich aus rhythmisch wiederholten Trillern, Rollern und stakkatoartigen Rufreihen zusammensetzt!

Als Bewohner von offenen Gebieten mit einem freien Horizont finden wir die Feldlerche auf Äckern und Wiesen. Sie bevorzugt Flächen mit niedriger Vegetation und offenen Stellen. Mit ihrem in verschiedenen Brauntönen und schwarzbrauner Strichelung gezeichneten Gefieder ist die Feldlerche am Erdboden ein gut getarnter Vogel, auch wenn sie mit etwa 19 Zentimetern fast so groß wie ein Star ist. Die schmalen weißen Hinterränder der Flügel werden erst im Flug sichtbar. Dieses Kennzeichen unterscheidet sie von andern Lerchenarten.



Diese Feldlerche hat eine Missbildung des Schnabels. Solche Anomalien treten gelegentlich bei Vögeln auf.

Foto: R. Keil, 27.6.2012

Mit Nestbau und Brut beginnen die Feldlerchen zumeist ab Mitte April. Drei bis fünf Eier werden knapp zwei Wochen bebrütet, und nach 7 bis 11 Tagen verlassen die Jungen die Nistmulde. Im Alter von 15 bis 16 Tagen können sie fliegen, nach 30 Tagen sind sie selbständig. Häufig schreiten die Eltern ein zweites Mal zur Brut.

Die Nahrung der Feldlerche ist sehr vielseitig. In der Brutzeit stehen Insekten, Spinnen, kleine Schnecken und auch Regenwürmer auf dem Speiseplan, im Winterhalbjahr sind es überwiegend Sämereien und Pflanzenteile.



Feldlerche mit Nahrung auf dem Weg zum Nest.

Foto: NABU/Matthias Schäf

Im August und September tritt die Feldlerche kaum noch in Erscheinung. Der Gesang der Männchen ist verstummt und die Vögel wechseln nun, versteckt lebend, ihr Gefieder. Besonders im Oktober und November machen sich die Feldlerchen auf den Zug in die Überwinterungsgebiete, die vorwiegend in Südwesteuropa und Nordafrika liegen.

Mitte der 1980-er Jahre lebten etwa 25 Paare Feldlerchen in der Gemarkung Obertshausen. Die meisten davon in der Hochbeune und der kleinere Teil in der Rodauniederung. Schon damals war ein Bestandrückgang erkennbar. Während in der Rodauniederung schon seit vielen Jahren keine Feldlerchen mehr vorkommen, sind es in der Hochbeune aktuell nur noch sechs Paare.

Die Ursachen für den drastischen Rückgang sind Verlust des Lebensraums durch Straßenbau und Ausweitung der Siedlungsflächen, vor allem aber die intensivierete Landwirtschaft mit dem Einsatz von Umweltchemikalien. Neuartige Pestizide und der stetig wachsende Anbau von Energiepflanzen kommen hinzu.

Die Erweiterung des ökologischen Landbaus im Sinne des Naturschutzes sowie die Schaffung extensiv genutzter Weiden und Äcker könnten zur Regenerierung der Feldlerchenpopulationen beitragen.